

Der dritte Bassin befindet sich östlich hinter dem Marstalle in der Nähe des Gasthofes zum goldenen Stern und ist mit einem Löwen und einem alten Krieger, dessen Kopf ein Sturmwind im December 1848 abwarf, verziert. Die lateinische Inschrift ist nicht mehr lesbar. Der vierte Bassin befindet sich auf der untern Neustadt und zwar vor der Stadtschmiede, er empfängt sein Wasser ebenfalls aus Hartau. 1529 wurde derselbe hölzern unterhalb des dabei befindlichen Brunnens (dessen Wasser schlecht ist) erbaut. 1613 baute man ihn steinern weiter herauf und brachte am Ständer einen steinernen gut gearbeiteten Löwen, welcher ein Schild auf welchem das Stadtwappen sauber gehauen war, in seinen Pfoten hielt an, und am 18. Juli sprang in bleiernen und messingernen Röhren das Wasser das erstemal in denselben. Zur Zeit des 30jährigen Krieges ging derselbe nach und nach ein und stand letztlich ganz wüste, er wurde daher 1678 abgebrochen und der jetzige sehr zierliche und viel größere an seine Stelle gebauet. Das in der Mitte desselben befindliche sehr kunstvoll gearbeitete Postament, welches vier Wasser ausspeiende Delphine schmücken, über welchen sich die wohlgelungene Statue des samaritanischen Weibes in ihrer Rechten den Wasserkrug, in der Linken das Stadtwappen haltend, erhebt, (s. Evang. Joh. 4, 7.) verfertigte der hiesige Bildhauer Johann Friedrich Schmidt. Die gegen Süden angebrachte Inschrift lautet also: „Sumptibus & Cura Nobilissimi Senatus sub administratione Christiani Mölleri p. t. Consulis extractum.“ d. h. Auf Kosten und unter der Vorsorge des eben Stadtrathes und der Verwaltung der Bürgermeister Christian Möller erbaut. 1678.“ 1842 wurde derselbe sehr geschmackvoll erneuert.

Ueberhaupt herrschte bei den frühern Zittauern eine große Vorliebe für schöne und geschmackvolle Springbrunnen, die zwar nicht ihr Wasser in die Höhe, sondern im umgekehrten Fall es herunter sprudelten, mit solchen und ähnlichen Bassins ist unser Zittau an vielen Orten geschmückt, und die Zahl derselben beträgt 28. (Die 20 Wassertröge ungerechnet.) Die in den Gebirgen der Umgegend Zittaus so reichhaltigen Lager von feinem Sandstein mögen viel dazu beigetragen haben daß man die Bassins so reichlich mit Bildhauerarbeit versah. Leider aber sind viele derselben nicht mehr in voller Thätigkeit. Es finden sich an einigen derselben Arbeiten, die wahrlich nicht zu den gewöhnlichen gehören.

41. Die Mädchenbürgerschule in Zittau.

Dieselbe befindet sich der Klosterkirche gegenüber, am sogenannten Taubenmarke. Eigentlich ist dasselbe die Wohnung des Klostersglöckners, es wurde dieselbe 1661 fast neu für denselben erbaut, (s. S. 88.) das frühere dort stehende Gebäude hatte mit zu den Klostergebäuden gehört. Nachdem es 1757 abgebrannt war, blieb es in Ruinen liegen bis zu Anfange dieses Jahrhunderts, wo man dieses schöne Gebäude unter der Leitung des Herrn Baudirector Esche errichtete und es als Dienstwohnung für den Klostersglöckner, dem Organisten und der Stadthebamme bestimmte. Bei beabsichtigter Errichtung der allgemeinen Stadtschule ward es jedoch 1806 nach commissarischer Anordnung zu